

## Rehabilitierung der Wahrheit

Von Karla Mertens, München

Mitten in die globale und substanzbedrohende Krise der Gegenwart hat Dietrich von Hildebrand sein neues Werk hineingeschleudert: »Das trojanische Pferd in der Stadt Gottes«.\*

Das geistige Gewicht dieses Buches durchschlägt die dichte, giftgeschwängerte Nebelschicht der aktuellen Schlagwörter und macht den Blick wieder frei für die Wirklichkeit und ihre unerbittliche, aber befreiende Konkretheit. Aus der Vagheit verwegen spekulierender Abstraktion führt uns Hildebrand zurück zum Erfassen und Beantworten der Realität, d. h. zur Wahrheit. Der Wächter für die Wahrheit, der schon einmal einsam und unerschrocken gegen den unseligen Blut- und Bodenmythos aufstand, erhebt wiederum seine Stimme in dem geistigen Chaos heute, das insofern noch bedrohlicher ist, als diese Verwirrung in das Innere der Kirche einbrach und sich als Danaergeschenk einer Pseudoreform darbietet, die die echte konziliare Erneuerung zu ersticken droht. Darum das Bild vom trojanischen Pferd.

In dieser Situation läßt sich die Wahrheit nur ans Licht stellen, wenn man die virulenten Irrtümer entlarvt. So ist denn dieses Buch ein Kompendium der heutigen – ach so uralten, nur neugewandeten – Irrtümer und zugleich ihre philosophische Nichtigkeitserklärung. Die Einsichten, die diese Kontrastierung mit dem Falschen zutage fördert, werden ihre Gültigkeit behalten, wenn die derzeitigen giftigen Nebel längst verronnen sind. Wir können hier nur einige skizzieren.

Hildebrand zeigt zu Beginn die falschen Alternativen: *Progressivismus* – *Konservatismus* auf. (Es ist immer gefährlich auf eine Haltung zu setzen, statt sich der Wirklichkeit zu konformieren.) Fortschrittlichkeit ist nur da angemessen, wo es sich um wesenhaft veränderte Sachgebiete handelt, etwa die wirtschaftliche oder zivilisatorische Situation eines Volkes. Gegenüber der Wahrheit aber ist das Festhalten an ihr die einzig vernünftige und sachgemäße Haltung«. (»Ich halte an ihr fest, weil ich sie gewöhnt bin, ist ebenso unsinnig, wie zu sagen: ich bezweifle sie, weil sie bisher angenommen wurde« S. 8.) »Konservativ« und »progressiv« bezeichnen temperamentsmäßige, charakterliche Ausrichtungen. Angesichts jeder Wahrheit, vor allem der geoffenbarten, sind sie irrelevant. Ebenso widersinnig ist es, von einer statischen »griechischen« und einer existentiell geprägten »biblischen« Wahrheit zu reden, (Sartory u. a.), denn die Quelle jeder Wahr-

\* Regensburg, Verlag Josef Habbel, 1968. 8°, 376 S. – Ln. DM 24.80.

heit ist die wirkliche Existenz des ausgesagten Sachverhaltes. »Die Wahrheit ist das Echo des Seins« (S. 232). Darum gibt es auch keine »geschichtliche« Wahrheit, sondern nur Wahrheit über Geschichtliches und geschichtliche Zugänge zu ihr.

(Ja, gäbe es keine Wahrheit, so könnte keine Geschichte entstehen, denn diese tradiert wahre Gehalte, tatsächlich Geschehenes. Die Gesetzgebung auf Sinai ist ein echtes historisches Ereignis, aber der Inhalt der Gebote ist unmöglich als »geschichtlich« zu bezeichnen.)

Ohne Wahrheit wird sogar Freiheit sinnlos (177). Denn nur wenn ich die Fähigkeit habe, das Wirkliche zu sehen, wie es ist, und nicht durch Illusionen von ihm abgeschnitten werde, kann ich zu seinsgerechten Entscheidungen gelangen. Aber nicht die Wahrheit, sondern die Wissenschaft, d. h. die Eigengesetzlichkeit bloßer Datenverarbeitung ist Leitbild in unserer Zeit, übt die magische Anziehungskraft eines Fetischs aus.

Wahrheit wird weiterhin durch *Z e i t g e m ä ß h e i t* ersetzt. Als Maßstab für unser Verhalten – bis in die Weise der Glaubensverkündigung hinein – gilt nicht mehr richtig und falsch, gut und böse, d. h. Übereinstimmung mit dem objektiven Sein und Sein-sollen. Die Frage ist nur noch, was dem »modernen« Menschen gemäß, was ihm »zumutbar« ist. Aber dieser moderne Mensch als universaler Typus unserer Epoche existiert gar nicht. Wie in jeder Zeit leben auch heute die unterschiedlichsten Individuen. Und wird nicht spätestens übermorgen altmodisch, was jetzt modern ist? Die Natur des Menschen aber bleibt zu allen Zeiten dieselbe, während konsequenter Relativismus sich letztlich selbst aufhebt.

Dieser philosophische Subjektivismus und Relativismus, der das wesenhafte Transzendieren des Menschen leugnet, hat katastrophale Folgen für das Glaubensleben. Denn »die Verbindung einer eindeutigen Tatsache mit einem absoluten Mysterium« ist »das Hauptkennzeichen der geoffenbarten Wahrheit« (S. 225). Mit diesem einen Satz setzt Hildebrand die »lichtvolle Konkretheit« des Evangeliums wieder in ihre Rechte ein und hebt die grenzverwischenden, krampfhaften Interpretationsversuche von Bultmanns Gnaden aus den Angeln. Statt trüber Spekulationen, statt hoministischer, vielleicht pastoral wohlmeinender Umdeutungen, statt dem heute so virulenten Hinauswollen über das uns Zugängliche ruft er zurück zur betenden Annahme der immer unergründlichen, für alle Generationen den Sprung des Glaubens erheischenden Heilsgeheimnisse.

Echter Glaubensgeist weiß, daß jede religiöse Einsicht ein Geschenk ist und nie den Geheimnischarakter aufhebt. Hildebrand warnt daher eindringlich vor zwei weiteren heutigen Gefahren: der *S ä k u l a r i s i e r u n g s t e n d e n z* und – in anderer Hinsicht – dem *I r e n i s m u s*. Nicht im Hinabzerren des Heiligen in weltliche Kategorien, nicht im Ersetzen des legalistisch Erstarrten durch profane Lebendigkeit bringen wir die Botschaft Christi dem »modernen«, von einer zweiten Aufklärung bedrohten Menschen näher. Nicht in einer Minderung des absoluten Anspruchs der göttlichen Wahrheit machen wir sie dem annehmbarer, der sie als Beeinträchtigung seiner Freiheit ablehnt.

Das Stehenlassen von Irrtümern jeder Art ist noch keine Verbrüderung, sondern lediglich ein Nichternstnehmen des Irrenden. Sind wir wirklich von der nur aus Christus vollziehbaren Nächstenliebe erfüllt, so müssen wir dafür brennen, daß der andere zur vollen Wahrheit findet. Wir dürfen nicht eine Schein-Einheit über die Wahrheit stellen. Die Tatsache, daß in der Bekämpfung von Irrtümern oft gegen die Liebe gefehlt wird, ändert nichts daran, daß die echte Liebe wesentlich die Befreiung vom Irrtum für den anderen erstrebt. Die wirkliche Vereinigung mit ihm kann nur in der Wahrheit gelingen.

Liebe zur Wahrheit und zu den Seelen trieb Hildebrand auch zu einer unerbittlichen Analyse der heute epidemisch wirkenden Irrtümer Teilhard de Chardins. Er zeigt mit überzeugender Klarheit dessen Verwechslung von Freiheit-durchwalteter *G e s c h i c h t e* mit biologisch notwendiger *E v o l u t i o n* auf, die eine Verkennung der Freiheit, der Erbsünde und des Bösen zur Folge hat. Er erhellt Teilhards totales Mißverstehen personalen Seins, das er zu einem kollektiven Übermenschens einschmelzen möchte. Keineswegs will er die Realität der Person leugnen, aber das Vorherrschenden des Evolutionsprinzips und folglich einer stark monistischen Tendenz läßt faktisch keinen Raum für das Eigenleben des Menschen. Hildebrand deckt schonungslos die immanenten Konsequenzen der Teilhard'schen »theology-fiction«, insbesondere die Kosmonisierung Christi auf, die ungezählte Menschen in Verwirrung gestürzt haben.

Indem er die Zeitirrtümer »beim Wort nimmt«, konsequent zu Ende denkt – denn das tun ihre Verfechter fast nie –, entkleidet er sie ihres Talmiglanzes und läßt auf ihrem trüben Hintergrund die ewigen Wahrheiten der Schöpfungsordnung und der Offenbarung aufleuchten. Für die Kirche kann dieses Buch die Wende aus der gegenwärtigen Stunde der Finsternis in die neue Klarheit einer gereinigten, wahrhaft übernatürlichen Gläubigkeit einleiten. Es ist ein großes Buch.

Dem Übersetzer Josef Seifert gebührt dankbare Anerkennung für die bewundernswert treue Wiedergabe von Wort und Geist des Originals, denn diese ist nur bei so ehrfürchtigem Mitvollzug der in ihm enthaltenen Einsichten möglich. Überdies hat er die deutsche Fassung um wertvolle Anmerkungen und zahlreiche bestätigende Konzilstextzitate bereichert.